

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 37 (1975)
Heft: 14

Artikel: Mehrreihige Selbstfahrer in der Zuckerrübenernte : Kampagneleistung bis zu 200 ha - gute Rodequalität auch bei schwierigen Erntebedingungen
Autor: Schiffer, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehrreihige Selbstfahrer in der Zuckerrübenernte

Kampagneleistung bis zu 200 ha — Gute Rodequalität auch bei schwierigen Erntebedingungen

Den Rübenanbauern wird das nasse Erntewetter des vergangenen Herbstes 1974 noch unlieb in Erinnerung sein. Es war aber auch gleichzeitig eine harte Bewährungsprobe für die neuen mehrreihigen Rübenroder, die allmählich vordringen. Es war interessant, wie unter diesen schwierigen Erntebedingungen beispielsweise die beiden 6- bzw. 7reihigen Selbstfahrer, die 1974 erstmals im Rheinland eingesetzt wurden, sich bewährt haben.

Einer dieser selbstfahrenden Rübenroder sollte auf dem Betrieb des Landwirts E. W. Contzen, der südöstlich von Köln einen 305 ha grossen Betrieb bewirtschaftet, 105 ha Zuckerrüben roden. Auch bei schlechtem Wetter zog der 6reihige Selbstfahrer emsig seine Runden. Nur hin und wieder unterbrochen durch die nicht ganz reibungslose Anfuhr der leeren Anhänger, die im Nebenherfahren gleich vom Roder mit Rüben beladen wurden. Bereits 1958 bis 1960 hatte Landwirt Contzen 20 ausgediente LKW-Anhänger mit einer breiten Spezialbereifung angeschafft. Die Rodeleistung des 6reihigen Selbstfahrers lag bei rund 0,7 ha pro Stunde; sie kann bei ununterbrochener Arbeit und einer Fahrgeschwindigkeit von rund 5 km/Std. auf 1 ha pro Stunde steigen.

Selbstfahrer für 105 ha Rüben

«Als ich mich für diese Investition von rund 130 000 DM entschied, war die Tatsache ausschlaggebend, dass ich nicht mehr genug Facharbeiter bekomme, die die bis 1973 noch vorhandenen 3 einreihigen Bunkerköpfroder fachgerecht bedienen», erläutert Landwirt E. W. Contzen seinen Entschluss, statt der bisher 3 einreihigen Bunkerköpfroder einen 6reihigen Selbstfahrer anzuschaffen. «Für die Ernte der 105 ha Zuckerrüben komme ich nun mit drei Facharbeitern aus: Einer auf dem Selbstfahrer, einer für die Rübenanfuhr bis zum Feldende und dann der Unimog-Fahrer, der die Rüben mit 2 Anhängern zur etwa 15 km entfernt liegenden Zuckerfabrik fährt. Zwei ausländische Landarbeiter bedienen den Vorspannschlepper zum Zerstreuen des Rübenblattes mit



Vom sechsreihigen Selbstfahrer werden die Rüben auf nebenherfahrende Wagen (man kann auch Einachs-Hitchkarren einsetzen) gefördert und zur Feldrandmiete oder sofort zur Zuckerfabrik gefahren. Falls die Witterung günstig ist und die Organisation des Rübenabfahrens klappt, können Stundenleistungen bis zu 1 ha erreicht werden. Foto: Dr. W. Schiffer

einem zapfwellengetriebenen Kartoffelroder. Ich habe mich für das direkte Abfahren der Rüben entschlossen, weil das Zwischenlagern in der Feldmiete mehr Arbeit verursacht und die Schmutzprozentage erfahrungsgemäss ansteigen.»

Für die Frisch-Verfütterung an Mastrinder wird ein Teil des Rübenblattes mit dem umgebauten Köpfer geerntet und von einem gesonderten Rübenblattlader auf Wagen geladen. Ansonsten häckselt der Blattköpfer das Blatt und legt es in kleinen Längsschwaden ab, die vom Kartoffel-Sternradroder exakt verteilt werden.

Selbstfahrer ist Geräteträger für andere Arbeiten

Auf dem 310 ha grossen, westlich von Neuss liegenden Betrieb von Dr. Seiler rodet seit 1974 ebenfalls ein 7reihiger Selbstfahrer der Fa. Moreau die 103 ha Zuckerrüben. «Siebenreihig deshalb, weil ich das KWS-Monogermersaatgut auf 40 cm Reihenweite drille — das ergibt einen optimaleren Pflanzenbestand — und ich dann die Arbeitsbreite des Roders von 2,70 m voll ausnütze», erläutert Dr. Seiler den Kauf eines 7reihigen Selbstfahrers mit Allradantrieb. Die gerodeten Zuckerrüben werden auf nebenherfah-

rende Hitchkarren (8 t Fassungsvermögen) geladen und in einer Miete am befestigten Weg zwischen-
gelagert; von hier transportiert ein LKW die Rüben zur Zuckerfabrik.

Ausserhalb der Rübenernte kann dieser selbstfahrende Rübenroder nach dem Prinzip des Geräteträgers noch für andere Arbeiten eingesetzt werden; das reduziert auch die Belastung der Rübenernte

mit Maschinenkosten. «Ich könnte diesen Geräteträger sehr wahrscheinlich noch für das Kalkstreuen, die Stoppelbearbeitung und das Drillen einsetzen», lässt Dr. Seiler seine weiteren Pläne erkennen. «Natürlich könnten auch Lohnunternehmer einen solchen selbstfahrenden Rübenroder mehrfach im Jahr als Geräteträger für andere Lohnarbeiten einsetzen.»
Dr. W. Schiffer (agrar-press)

Die International Harvester Company in Neuss BRD stellt sich vor

Anfangs Juli hatten einige IHC-Kunden, kantonale Maschinenberater und Vertreter der landwirtschaftlichen Fachpresse Gelegenheit, die Traktorenwerke der International Harvester Company in Neuss, in der Nähe von Köln zu besichtigen. Zu dieser sehr interessanten Fachexkursion hatte die schweizerische Generalvertretung der IHC, die Firma Rohrer-Marti AG in Regensdorf, eingeladen. Herr Direktor Kappeler sowie die Herren Krauer und Bühler sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Besichtigung.

Ueber die IHC in Deutschland und das Werk Neuss im speziellen wurde uns anlässlich der sehr interessanten Fabrikbesichtigung folgendes gesagt:

Die International Harvester Company mbH wurde 1908 als Tochtergesellschaft des gleichnamigen amerikanischen Unternehmens gegründet, das sich schon in den Jahren zuvor massgeblich an der Entwicklung des deutschen Landmaschinengeschäftes beteiligt hatte.

Zunächst importierte man in Neuss die Landmaschinen des amerikanischen Konzerns, bis 1911 dann in einem neu errichteten Werk die speziell für den deutschen Markt entwickelten Mähmaschinen und Pferderechen produziert wurden.

Zwei Weltkriege und die nachfolgende Inflation verzögerten die Entwicklung der deutschen Gesellschaft. Die Anstrengungen des Wiederaufbaues erreichten bald einen ersten Höhepunkt als 1949 ein in Neuss entwickelter 25-PS-Traktor mit Dieselmotor vorgestellt wurde. Bis 1953 konnte das Unternehmen bei stetiger Produktionssteigerung den Marktanteil auf 12% erhöhen. Ausserdem gelang es, die alten Ex-

portverbindungen in Europa zu erneuern und in Afrika, auf den Philipinnen und in den lateinamerikanischen Ländern neue Märkte zu erschliessen.

Im Rahmen der Integration der deutschen und der französischen Produktionsanlagen in der EWG wurde 1964 die Herstellung der Mähdrescher, Landmaschinen und Traktorgetriebe nach Frankreich verlegt, während man die Baumaschinenproduktion, welche bald ein umfassendes Programm von Rad- und Industrieladern darstellte, ins Werk Heidelberg, das 1959 gekauft wurde, verlegte.

Mit einem Umsatz von mehr als 700 Mio DM im Jahre 1974 steht die IHC an der Spitze des deutschen Traktormarktes. Auch auf dem EWG-Markt nimmt IHC mit einem Marktanteil von 19% die erste Stelle ein.

Der sehr wettbewerbsintensive Baumaschinenmarkt wird mit 10% beliefert.

Die jüngste «Traktorgeneration» wurde angeblich für überdurchschnittliche Anforderungen in allen landwirtschaftlichen Einsatzbereichen entwickelt. Mit Motoren von 38 bis 130 PS ausgestattet, vereint sie eine solide Konstruktion mit funktioneller Eleganz. Eine breite Palette von Standard- und Zusatzausrüstungen wie Allradantrieb, Zapfwelle mit verschiedenen Drehzahlen, Hydraulikanlagen, aber auch komfortable Fahrerinnen sollen das Traktorfahren erleichtern.

Neun Traktoren pro Stunde und 380 Dieselmotoren pro Tag

Mit einem für Motoren- und Traktorenwerke mit 5800 Beschäftigten, ungewöhnlichen Mass an Unab-